

Preisliste außer der Sonntags- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 „ — „
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich „ 85 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.

Mit Postverendung
im Inland:
Ganzjährig 7 fl. — fr.
Halbjährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Ganzjährig 9 fl. — fr.
Halbjährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unkorrigirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Interesse
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8. W., evtl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Agram bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Pest bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mähren bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidler, Buchhändler; in Loos, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nro. 73. Hermannstadt, Montag den 30. März 1885. 101. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Da mit Ende dieses Monats die Pränumeration der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“ für das I. Quartal 1885 schließt, so erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:

In loco:	Mit Postverendung:
2 fl. 50 fr.	Für April bis Ende Juni 3 fl. 50 fr.
— fl. 85 fr.	Für den Monat April 1 fl. 20 fr.
1 fl. — fr.	Mit Zustellung in's Haus.

Die Administration
der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

in welchem der Papst demselben anempfiehlt, den Missionären und Christen in China stets, namentlich aber in so schwierigen Zeiten, seinen hohen Schutz angedeihen zu lassen.

Die Madrider Journale veröffentlichen einen Brief, in welchem ein aus Maroffo kommender spanischer Reisender neuerliche Gewaltthaten der Maroffaner gegen die Spanier bei Metilla und Conta signalisirt. Wie die „Agence Reuter“ meldet, hat die Admiralität die Bereitschaftsstellung der Kriegsschiffe in Devon-Port, Chatham und Portsmouth angeordnet, damit dieselben jederzeit auslaufen können.

„Agence Reuter“ erfährt, alle bewahten Officiere der englischen Truppen Indiens und der eingeborenen indischen Regimenter wären am 26. d. zurückberufen worden.

Das Londoner Börsengericht, daß die Antwort Rußlands auf die englischen Vorschläge vom 16. März unbefriedigend sei, wird von der „Nordischen Telegraphen-Agentur“ als erfunden bezeichnet. Die Agentur wurde ermächtigt, mitzutheilen, daß die Antwort noch nicht abgehandelt wurde.

An der zwischen den türkischen Behörden und den empörten Albanesen erzielten Verständigung hatte insbesondere Ali Pascha aus Gufinje einen hervorragenden Antheil. Er berief in Folge Aufforderung der Pforte die Führer der Rebellen nach Peci, woselbst der Rückzug der Insurgenten aus der Nähe von Prizrend beschlossen wurde. Seit dem 14. d. herrscht vollständige Ruhe in Prizrend. Die Gerüchte von einer Zerstückung der Stadt sind grundlos; nur ein Stadtviertel (Mahala) ist durch das Feuer aus der Citadelle theilweise beschädigt. Die beiderseitigen Verluste an Menschenleben sind nicht unbedeutend. Die Dibraner hatten an der Bewegung keinen Antheil genommen.

Die jüngsten Ereignisse im Sudan haben den Mahdi in den Hintergrund treten lassen, während sein Lieutenant Osman Digna in Folge des entschiedenen Widerstandes, den er gegen die Engländer entwickelt, momentan die Hauptperson bildet. Osman Digna gehört einer Sklavenshändlerfamilie an. Osman und sein Bruder Ahmed betrieben den Sklavenhandel. Auf seinen Reisen durch den Sudan ward Osman mit der Stimmung des Landes und dem wachsenden Hass gegen die ägyptische Herrschaft vertraut. Auch machte er die Bekanntheit Ziber Paschas, welcher damals allenthalben die unter dem Namen Zareba bekannten befestigten Lager errichtete, von wo aus der Menschenraub planmäßig betrieben wurde. An eine wirkliche Aufhebung aber dachten Alle erst von dem Augenblicke an, als durch die englisch-ägyptische Vereinbarung gegen die Sklaverei das Menschenfleischgeschäft zum Stillstand kam. Den Gebrüthern Digna wurden zwei Schiffsladungen Sklaven auf dem Wege von Suakin nach Djeddah von einem britischen Kreuzer abgefaßt; der Gewinn nahm ab und eines Tages waren Beide genöthigt, ihre Habseligkeiten in Suakin zu veräußern und ihr Geschäft aufzulösen. Dies geschah vor acht Jahren. Als Mohamed Ahmed im Jahre 1881 sich auf der kleinen Insel im weissen Nil als den wahren Mahdi verkündete, erkannte Osman mit kaufmännischem Blicke des Mahdi Berufung und ließ sich von ihm in El Obeid im Jahre 1883 zum „Emir des Derwisches Gottes“ machen. Zugleich gewann er den mächtigen Scheich Tahir für sich, welcher seiner Frömmigkeit wegen im Geruche der Heiligkeit stand und längst ein stiller Theilhaber der Sklavensfirma Digna war. Mit seinen Empfehlungen ausgerüstet, begab sich Osman nach dem Ost-Sudan; die Habendos's felen ihm sofort zu, und was er seitdem vollbracht hat, ist aus der jüngsten Geschichte bekannt. Augenblicklich sieht er den letzten Kampf für den Sklavenhandel aus.

Der Präsident von Salvador befindet sich mit 10,000 Mann an der Grenze von Guatemala, bereit, Barrios entgegenzutreten. — Nach einer Depesche aus Panama sind der Führer der Aufständischen und der Vertreter der Regierung in Panama zusammengekommen und haben beschlossen, eine Commission zur Regelung der Streitfragen zu ernennen.

Zuschrift des Hermannstädter Comitats an sämtliche Jurisdictionen.

(Angenommen in der außerordentlichen Generalversammlung am 28. März l. J.)
Höbliche Jurisdiction!

Die Hermannstädter Comitatsversammlung ersucht es für ihre patriotische Pflicht, die Aufmerksamkeit der Schwestercomitate auf Erscheinungen hinzuweisen, welche geeignet sind, die bereits vorhandenen nationalen Gegensätze in unserem Vaterlande noch mehr zu verschärfen, den demselben so nöthigen Frieden der Nationalitäten noch mehr zu erschüttern und schließlich ein Mißtrauen und eine Feindseligkeit Aller gegen Alle heraufzubefördern, welchen das Wohl und die Ruhe des Vaterlandes zum Opfer fallen muß.

An den Hermannstädter Comitats, wie auch an andere Jurisdictionen, ist eine Aufforderung der „zur Verfassung des Statuts des siebenbürgischen magyarischen Kulturvereines“ eingesetzten Commission (ddto Klausenburg, 17. Januar 1885) gerichtet worden, drei bis vier Vertreter zu der constituirenden Versammlung des „magyarischen Kulturvereines“ nach Klausenburg zu entsenden.

Ferner ist an den Hermannstädter Comitats und wohl auch an andere Jurisdictionen eine Zuschrift der Bergstädte Schennitz und Dila (ddto Schennitz, 30. December 1884) gelangt, in welcher es heißt: „Von Tag zu Tag können wir uns überzeugen, daß der Boden unter unseren Füßen allmählig wankt. Sowie in der Moldau die Grabschriften beweisen, daß Magyaren dort nicht wohnten, so zeigen die magyarischen Ortsnamen in den Comitaten Siptau, Turóc, Gont, Bars, Saros, Zemplin, Hunyad u. s. w. die Familiennamen ihrer Bevölkerung, daß die Gemeinde, welche heute ihrem Namen nach zwar magyarisch, ihrer Sprache nach aber walachisch (oláh) oder slowakisch ist, noch vor nicht langer Zeit magyarisch war! Auch das letzte Jahrbuch liefert erschütternde Daten darüber, daß viele tausend Magyaren mit der walachischen und slowakischen Bevölkerung verflochten sind. Diesem auch fernerhin unthätig zuzusehen, wäre ein Verbrechen gegen das Vaterland!“

„Eine zweifache Verpflichtung fällt demnach der magyarischen Gesellschaft zu: dem Magyarenthum all' das zurückzugeben, was der Magyare einst befehlen, denjenigen die Sprache zurückzugeben, dem die widerwärtige Verhängnis ungunstiger Umstände sie geraubt, und die gesammte Bevölkerung des Staates mit der amtlichen Sprache des Staates bekannt zu machen, damit außer der öffentlichen Freiheit, den freien Institutionen der Staatsverfassung auch noch ein mächtiges gesellschaftliches Band sei, welches die gesammte Bevölkerung an dieses Vaterland knüpft.“

„Das mächtige Gefühl dieser Verpflichtungen hat dem oberungarischen magyarischen Kulturverein, welcher die Erfüllung dieser Verpflichtungen sich zum Ziele gesetzt hat, das Leben gegeben.“

Die Zuschrift der Bergstädte Schennitz und Dila fordert schließlich im Hinblick darauf, „daß die zur Erreichung des Zieles dienenden Mittel, die Culturinstitute, ohne materielle Opfer nicht geschaffen werden können“, die Comitats „zu einer sowohl unmittelbar zu bieten, als auch durch die Förderung der Sammlung von Vereinsmitgliedern mittelbar zu gewährenden Unterstützung“ des „oberungarischen magyarischen Kulturvereines“ auf.

Der Anspruch auf Unterstützung der beiden „magyarischen Kulturvereine“, der an den Hermannstädter Comitats gestellt wird, macht es diesem zur Pflicht, einmal die Statthaltigkeit der zur Unterstützung empfohlenen Bestrebungen und dann die Frage: ob der Comitats als solcher zur Förderung dieser Vereine berechtigt sei? einer Prüfung zu unterziehen.

Hinsichtlich der ersten Frage: was unter einem „magyarischen Kulturverein“ zu verstehen sei, gibt das Einladungsschreiben des Klausen-

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 29. März.

Die Magnatentafel hat den Entwurf zur Oberhaus-Reform am 27. d. unverändert nach dem Texte des Dreier-Ausschusses auch in dritter Lesung angenommen.

Der Budget-Ausschuß des kroatischen Landtages trat am 26. d. zur Verathung des Budgets zusammen. Die Sitzung eröffnete der Vorsitzende Baron Zmajic. Seitens der Regierung waren Sectionschef Stankovic und Regierungsrath Sieben anwesend.

Zu Beginn der am 26. d. abgehaltenen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses brachte der Präsident zur Kenntniß, daß in Folge des Vorfalles in der letzten Sitzung das Bureau Maßregeln zur Hintanhaltung weiterer, das Ansehen des Parlaments schädigender Zwischenfälle beschlossen habe. (Ob-Rufe auf der äußersten Linken.) Das Bureau beschloß die Beschränkung des Eintritts auf die Galerien, da eine übermäßige Belästigung derselben schon aus Sicherheitsrücksichten unzulässig erscheint. (Heiterkeit.) Ferner werden an den Galeriethüren je zwei Wächter postirt, um etwaige Ruhestörer zu entfernen. Der Räumung der Galerien werde künftighin nicht wie bisher eine Mahnung vorausgehen, sondern dieselbe wird sofort bei Ruhestörungen angeordnet werden. Der Präsident hofft, das ganze Haus werde ihn bei diesen Maßregeln unterstützen. (Lebhafte Zustimmung.) Sollten diese letzteren nicht genügen, so werde er dem Hause weitere Vorschläge erstatten. Das Haus ging hierauf zur Tagesordnung über.

„Justice“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, ein Hüttenwerk in Birmingham habe seit sechs Monaten für die chinesische Regierung 20 Millionen Patronen fabricirt, welche ein deutscher Officier in Empfang nahm.

„Agence Havas“ meldet aus Tanger: Der Zwischenfall betreffend den Angriff der spanischen Garnison Alhucemas rief lebhafteste Sensation hervor. Die Commentare der spanischen Presse begünstigen die Anschauung, Spanien verfolge territoriale Ziele und wolle von der gegenwärtigen Lage der europäischen Mächte profitieren. Die Beziehungen der spanischen Gesandtschaft und der marokkanischen Regierung sind sehr gespannt.

Eine Depesche aus Rom meldet, Italien und Egypten verhandeln unter Theilnahme Englands darüber, der italienischen Garnison von Massauah zu gestatten, im Sommer das Lager im benachbarten Gebirge aufzulagern.

Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht den lateinischen Text des päpstlichen Schreibens vom 1. Februar an den Kaiser von China,

Feuilleton.

Verlobt und Verliebt.

Novelle von Fr. Wismann.

(Fortsetzung.)

„Aber sie ist ja schon vierzehn Tage hier, und Du warst doch draußen in Olmen?“

„Nein, seit vorigem Jahre nicht mehr.“

Dorn blickte ihn an, schlug die Augen zu Boden und schwieg einen Augenblick. „Ich war vor meiner Abreise noch hier,“ fuhr er dann fort, „aber Du warst ausgegangen.“

„Das war auch das Beste so.“

„Für Dich vielleicht, aber für mich um so schlimmer. Ich hatte eine große Bitte an Dich, Du solltest ihr Alles sagen, wenn ich abgereist sei, ich konnte es nicht über das Herz bringen. Aber als ich nun fort war, und von ihr ein erster Brief kam, so voll heißer Gluth und hingehender Liebe für mich, da vermochte ich nicht mehr an Dich zu schreiben und konnte es auch ihr selbst nicht mittheilen. O Gott, wir sind so schwach, so schwach, und sollen doch so viel ertragen im Leben. Ich sehe keinen Ausweg mehr und bin nun zu Dir gekommen, um meine Verbannung aus Deinem Munde zu hören. Dann wird es das Beste sein, ich mache ein Ende mit mir, so bleibe ich wenigstens ehrenhaft und werde kein Schurke.“

„Du bist rasend, Du hast doch früher die Sache nicht so ernst genommen; es wird sich doch noch eine Rettung finden lassen, wenn Du Deinen Eltern Alles mittheilst.“

„Unmöglich. Mein Vater würde mich eher verstoßen und verfluchen, ehe er seinen Segen gebe zu einem Wortbruch gegen Louise. Er hat es mir damals eindringlich genug gesagt. Auch würde er, der strenge Protestant, niemals einwilligen, wenn ich eine Katholikin heiraten würde. Nein, es gibt kein Mittel mehr.“

„Verzeihe nicht vor dem Ende, theile ihr erst Alles mit und warte ab, wie sie es aufnimmt.“

„Ich kann es nicht. Das Einzige wäre noch übrig, daß Du es für mich thust, freilich ob es mich rettet, ich weiß es nicht, aber es wäre ein Versuch, ein Aufschub; willst Du es für mich thun?“

Gerner zögerte einen Augenblick, dann sagte er: „Wenn es denn sein muß, ja. Ich will Dich vor einer Thorheit bewahren, die Deinen Vater und Deine arme Mutter vor Kummer in die Erde bringen könnte, denn Du bist ihr Einziger. Freilich, es wird ein schwerer Gang für mich sein. Ich wollte sie nie wieder sehen. Und ich, der ich sie noch immer liebe, wie da, als ich sie zum ersten Male sah, soll ihr diesen Schmerz bereiten, und sehen, wie sie um einen Andern leidet!“

„Um unserer Freundschaft, um Gottes Barmherzigkeit willen, thut es. Ich weiß, der Vater wird meine Verheirathung beschleunigen. Ich habe zu Ostern eine gute Stelle erhalten, meine Braut ist reich, und wir selbst stehen uns gut, so daß der Vater keinen Grund für den Aufschub unserer Verheirathung gelten lassen wird. Ich bin schon seit vier Tagen zurückgekehrt. Als ich aufsteige, ist das Erste, was ich erblicke, Sie. Sie war mit ihrem Bruder zum Bahnhof gekommen. Sie mußte von meiner Ankunft erfahren haben, obwohl ich ihr nichts davon geschrieben. Meine Lebensschicksal hatte sich in der Ferne um nichts gemindert; aber nun, als ich sie wieder sah, ward sie noch stärker. O, sie ist noch viel schöner geworden, als früher, und ich werde sie niemals vergessen können an Louise's Seite. Was ist mir Louise! O, es ist ein Verbrechen, wenn ich sie zu meiner Frau mache, denn in Gedanken werde ich Agnes umarmen, wenn ich mein Weib umschlungen halte. Und ist das nicht auch ein Ehebruch! Es ist doch besser, ich mache ein Ende!“

„Du sollst dieses thörichte Wort nicht aussprechen; auch ich habe gelitten, aber solche Gedanken sind mir ferne!“

„Ja, so kannst Du sprechen. Du kennst ihre Küsse nicht. Heute Nachmittag waren wir wieder allein miteinander. Wir saßen auf dem Sopha. Ich wollte mich zurückhalten und fast sein. O, wer sich in dieser Nähe beherrschen könnte! Sie weiß, daß ich mein Examen bestanden,

sie erwartet eine Erklärung von mir, ich fühle es deutlich. Denn sie sprach von der Zukunft, sie sagte, daß sie sich so einsam fühle, sie möchte am liebsten in ein Kloster gehen. Und dann übermannte sie plötzlich ihre Schwermuth und ein innerer Sturm verholter Leidenschaft. Sie legte ihre Arme um meinen Hals und weinte. O, in diesem Augenblicke hätte ich den Muth gehabt, vor die Welt mit ihr hinzutreten, und zu rufen „sie ist mein!“ und den Fluch des Vaters und Schande und Alles, Alles um sie zu tragen. — O, ich bin grenzenlos elend!“

Im Auge des Malers blinkte eine Thräne; er sagte die Hand des Freunds und sagte: „Wann soll ich kommen?“

„Das Schreckliche muß so schnell als möglich geschehen, sonst erliege ich dieser Qual, aber sei langsam und vorsichtig; sonst wird es sie tödten. Wenn es Dir möglich sei, komme morgen Nachmittag, da wirst Du sie allein finden; im Schloßgarten des Barons feiern sie morgen das Entreefest und der Bruder wird dort Hier aufstehen; da wird sie für die Wirthschaft sorgen müssen. Ich will stark sein und sie morgen nicht sehen.“

Aber Otto Dorn war schwach und hielt nicht Wort.

Als Gerner sich am folgenden Tage zu dem schweren Gang entschloß, fand er in der Röder'schen Wirthschaft Agnes nicht vor. Frau Röder hatte Hilfe von ihrer Schwester bekommen und das Mädchen war mit einigen Anderen zum Schloßgarten des Barons gegangen, um sich an dem Tange zu betheiligen. Das war für Gerner's Vorhaben schlimm, denn dort würde sich schlecht Gelegenheit finden lassen, sie allein zu sprechen. Gleichwohl entschloß er sich, hinzugehen und das Mögliche zu versuchen.

Das Schloß und der Park des Barons, in dem das Fest stattfand, lag unweit von dem schönen Wege nach Fernau; auf bunten Wegen, die durch versteinerte Gebirge führten, konnte man von dem Park aus unmittelbar an den Friedhof mit der alten Kapelle gelangen.

Der große schöne Park war lebendig von Sang und Klang. Vor dem Herrenhaus hatte man auf einem Rasenplatz unter mächtigen, schattigen Eichen aus weißen Brettern einen erhöhten und ummauerten Tanzplatz errichtet, auf einem erhöhten Podium hatte eine ländliche Kapelle sich postirt

Burger Comitats keinen klaren Aufschluss. Es würd' von keiner Seite einer Mißbilligung begegnen, wenn dasselbe darunter einen Verein verstände, dessen Aufgabe dahin ginge, die Bildung und Weisheit im Schoße der magyarischen Nationalität zu heben und wenigstens einen Theil der sämmtlichen Staatsbürgern ohne Unterschied der Nationalität dießbezüglich aufgebürdeten Last zu übernehmen, oder die magyarische Literatur durch genaue Aufzeichnung aller wichtigeren in das Gebiet der vaterländischen Geschichte und Rechtswissenschaft einschlagenden Erscheinungen zugänglicher zu machen oder durch die Herausgabe eines vollständigeren magyarisch-deutsch-romänischen Wörterbuchs auch im Kreise der deutschen und romanischen Nationalität zum Verständnisse behördlicher Erlässe beizutragen, da in den letzteren häufig magyarische Ausdrücke vorkommen, welche mit Hilfe der im Gebrauche stehenden magyarischen Wörterbücher nicht verstanden werden können.

Das sprachliche Rechtsgebiet der nichtmagyarischen Nationalitäten muß jedoch unter allen Umständen von der Wirksamkeit eines „magyarischen Kulturvereines“ ausgeschlossen bleiben. Denn auch die magyarischen Mitbürger würden sich beklagen, wenn ihrem Beispiele folgend sich ein Verein bilden wollte, der die Magyaren zu germanisieren oder zu romanisieren sich zur Aufgabe setzte und den Titel „Kulturverein“ wählte.

Denselben Anspruch auf Schutz und Achtung ihrer Nationalität, wie die Magyaren, erheben auch die nichtmagyarischen Bürger des Landes, denen die Versicherung der ungarischen Landtagsadresse vom 26. Februar 1866: „Wir werden nicht vergessen, daß Ungarns Bewohner nichtmagyarischer Junge ebenfalls Bürger Ungarns sind, und wir wollen mit aufrichtiger Bereitwilligkeit ihnen Alles das, was ihr Interesse erheischt, zuführen“ unvergessen bleibt, ebenso die im Abgeordnetenhaus am 22. Mai 1861 abgegebene Erklärung des Abgeordneten und gegenwärtigen Cultus- und Unterrichts-Ministers August Trepost: „Die Serben, Rumänen, Deutschen, Slaven und Ruthenen mögen ihre Municipalangelegenheiten in ihrer Sprache führen, in den Schulen die Sprache, die sie wollen, gebrauchen. Ich wünsche die innere Entwicklung der Völker so in Ehren gehalten, wie die Religion, in die sich der Staat zu mischen kein Recht hat. Aber diese, den verschiedenen Nationalitäten zu machenden Concessionen kann man nur auf Grund der Gleichberechtigung machen, und sowie es unter den Religionen keine privilegierte Religion geben kann, so kann es im Gebiete Ungarns keine privilegierte Nationalität geben.“

Die Idee eines magyarischen Racestaates ist auch schon durch die ältere Gesetzgebung Ungarns ausgeschlossen (vergl. I. Decretum St. Stefani cap. VI. §§. 2, 3, 4; ferner Articulus ante coronationem ex 1608; pacificatio Viennensis anni 1606. Ad decimum quintum u. s. w.)

Eine detaillirte Ausführung der Aufgaben eines „magyarischen Kulturvereines“ ist dagegen in der Zuschrift der Bergstädte Schemnitz und Dilln, so wie in den, derselben beigelegten, vom k. ung. Minister des Innern und zwar in dessen Stellvertretung vom Staatssecretär Josef Pronay 3. 15536, VII. de dato Budapest, 10. März 1884 bestätigten Statuten des „oberungarischen magyarischen Kulturvereines“ (Sitz. Neutra) enthalten; der § 3. der Statuten dieses Vereines lautet:

„Der Zweck des Vereines ist: die auf dem Gebiete der Comitats Arva, Bars, Hont, Kiptau, Neograd, Neutra, Preßburg und Schemnitz-Dilln lebende nichtmagyarische Bevölkerung in magyarischer Sprache zu erhalten und zu erziehen und die Kenntniß der magyarischen Sprache als der Sprache des Staates zu verbreiten. — Zur Erreichung dieses Zieles errichtet er auf dem Gebiete der vorläufig in seinen Wirkungsbereich gezogenen Jurisdictionen, nach Maßgabe seiner eigenen Geldkraft Kleinkinderbewahranstalten, „Früheliche Kindergärten, Elementar- und höhere Volksschulen, beziehungsweise unterstützt sie ohne Rücksicht auf ihren Charakter; bespricht die in patriotischem Geiste wirkenden und um die Verbreitung der magyarischen Sprache verdienten Lehrer, sowie die Schüler, welche in der Aneignung der magyarischen Sprache hervorragenden Fortschritt zeigen; verleiht arme Schüler mit Lehrbüchern und Kleibern; mit einem Worte gebraucht alle geeigneten Mittel zur Erfüllung seiner Aufgabe.“

Von einer „Culturthätigkeit“ dieses Vereines innerhalb der magyarischen Nationalität ist in den Statuten gar nicht die Rede. (Fortsetzung folgt.)

Inland.

Aggram, 27. März. In einem Communiqué des Akademie-Präsidenten im „Boroz“ wird ausgeführt, daß das Recht der Akademie, Sitzungen zu halten, statutemäßig garantiert sei, zu denselben könne Jedermann geladen werden. Die Regierung könne dies nicht verhindern. Das Communiqué bestreitet, daß die beabsichtigte feierliche Akademie-Sitzung mit dem säkularischen Schriftsteller-Congress identisch sein soll. — Die Opposition wird in der heutigen Sitzung des Budget-Ausschusses die Vertagung der Verhandlungen bis zur Einberufung des Landtages beantragen; im Falle der Ablehnung dieses Antrages wird sie die Zulassung der Journal-Reporter zu den Ausschuss-Verhandlungen fordern, damit sie die abwesenden Abgeordneten über den Gang derselben informiren können.

und ließ ihre munteren, wenn auch etwas verstimmten Weisen erschallen. Der Baron selbst war um diese Zeit auf seinen Gütern anwesend, während er den größten Theil des Jahres in der Hauptstadt zubrachte. Er lag mit seinen Damen in den geputzten Fenstern des Schlosses und betrachtete vergnügt das bunte Treiben des Festes. Es war ein herrlicher Spätsommerabend, der über den sich schon die beginnende Wehmuth des Herbstes breitete. Die Obermädchen, die auf den Gütern des Barons beschäftigt waren, hatten ihren buntesten Flitterstaat angelegt, und beim Tanzen flatterten ihre grellen, bunten Tücher gar lustig durcheinander. Die Burtschen sahen in ihren besten Röcken und schönsten Halstüchern nicht minder schmod aus; sie wußten wohl, daß sich heute manches Herz erobert ließ und ließen es auch an Zärtlichkeiten gegen ihre Schönen nicht fehlen. Eine leichte Bretterbude, hinter der die geleerten Bierfässer sich immer mehr aufhäuften, und in der Herr Röder sein gutes Bier zapfte, war beständig von einer großen Anzahl schreiender und lachender Burtschen umdrängt. Auch von Fernau waren Bürger mit ihren Töchtern gekommen und beteiligten sich fleißig an dem Tanze. Der geräumige Bretterboden ward fast zu eng für die lustig im Reigen sich Drehenden, zwischen die von Eichen herab die ersten goldbraunen, verwelkten Blätter des Herbstes fielen und wirbelnd in der Luft einen zweiten Tanz auführten.

Als Werner sich dem Tanzboden näherte, erblickte er zu seinem maßlosen Erstaunen mitten unter den sich drängenden Paaren Otto Dorn, und Agnes an seinem Arme. Beide glühten im Gesicht von der Anstrengung des Tanzes. Sie schienen nur Augen für sich zu haben, denn sie warfen kaum einen Blick in das Getümmel, das sich außen auf dem Plage drängte und bemerkten den erkrankten Maler nicht. Der aber hatte in diesem Augenblick nur Augen für die Schönheit des Mädchens, das er jetzt zum ersten Male wieder sah. Seine ganze Leidenschaftlichkeit erwachte von Neuem, aber es schnitt ihm in's Herz, wie er sie so an Dorn's Arme sah. Er konnte es nicht ertragen und wendete sich ab. So hatte ihn noch nichts geschmerzt. (Fortsetzung folgt.)

Wien, 27. März. Die Vereinigte Linke beschloß heute, in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses eine Erklärung abzugeben, wonach sie sich, in wesentlicher Uebereinstimmung mit der gestern im Eisenbahn-Ausschusse erfolgten Enunciation, an der weiteren Berathung der Nordbahn-Vorlage nicht beteiligen wird. Bei der dritten Lesung wird die Partei jedoch wieder im Hause erscheinen und namentliche Abstimmung beantragen. Die Erklärung wird der derzeitige leitende Vorstand, Abgeordneter Plener abgeben.

Ausland.

Berlin, 27. März. Dem Abgeordnetenhause wird ein Gesetzentwurf zum Schutze gegen den Mißbrauch von Privatgeschäftsgeheimnissen vorgelegt werden. Der Antrag des Reichskanzlers betreffend die Herabsetzung der Geschwornenzahl wurde vom Bundesrathe fallen gelassen, weil die süddeutschen Regierungen bestig dagegen opponiren. — Der ehemalige österreichische Marineofficier v. Wiede, welcher bei Siffa mit Auszeichnung kämpfte, wurde zum Vice-Admiral des Deutschen Reichs ernannt.

Paris, 27. März. Negrier telegraphirt aus Dong-Dang vom 24. d. M., 11 Uhr Abends: Die Chinesen griffen am 22. um 2 Uhr Früh die Posten in Dong-Dang an. Am 23. nahmen wir die erste Linie des verschanzten Lagers von Bang-Bo. Heute aber scheiterte unsere fortgesetzten Anstrengungen an der numerisch bedeutenden Ueberlegenheit des Feindes. Gegen 2 Uhr mußte die Artillerie aus Mangel an Munition das Geschütz einstellen. Wir kehrten um 7 Uhr Abends nach Dong-Dang zurück. Sämmtliche Verwundete wurden nach Bang-Son gebracht. Unsere Verluste betragen 200 Tode und Verwundete.

London, 27. März. Der „Agence Reuter“ wird aus Suatim unterm Gestirgen gemeldet: General Graham ist mit sämmtlichen zum Vormarsche gegen Tamai bestimmten Streitkräften Nachmittags in Zoreba auf dem Wege nach Tamai angekommen. Die Aufständischen griffen ein englisches Carré auf dem Marsche an, wurden aber mit großem Verluste zurückgeworfen. Die Engländer hatten drei Verwundete.

Außerordentliche Generalversammlung des Hermannstädter Comitats.

Hermannstadt, 28. März

Vizegespan Gustav Thalmann eröffnete in Stellvertretung des in Budapest weilenden Obergespan die Sitzung um 9 Uhr Vormittag. Punct 1 der in unserem Blatte vom 21. d. vollinhaltlich mitgetheilten Tagesordnung wird mit dem Beschlusse erledigt, daß die vom Ministerium verlangte Modification des § 3 vollzogen und das Statut sodann neuerdings vorgelegt werde.

Der Erlaß des Ministeriums des Innern, betreffend die Notarsprüfungen wird zur Kenntniß genommen und die Unterstützung der Petition des Kronstädter Comitats beschloffen.

Von der Verfassung eines Statuts betreffend die Spionage des Kleinviehes wird abgesehen, der Erlaß des Ministeriums des Innern betreffend die Verwendung der Ersparnisse aus der Staats-Dotation zur Kenntniß genommen, — betreffs des Erlasses des Ministeriums wegen Aenderung des Statuts über Polizei-Ueberrretungen werden die Anträge des ständigen Ausschusses angenommen, — der Ministerialerlaß betreffend das Statut über das bereite Selbstschußpersonale u. s. w. wird zur Kenntniß, mit der Durchführung der vom Minister verlangten Aenderungen an dem Fährerei-Statut der Vizegespan betraut, — der Ministerialerlaß über den Comitats-Kostenvoranschlag und jener über das neue Schubnormale zur Kenntniß genommen, — die Vorlage wegen Schaffung eines Statuts über Pensionirung der Comitats-Beamten und Diener mit einigen im Laufe der punctweisen Verhandlung zum Beschlusse erhobenen Aenderungs-Anträgen festgesetzt, — die Vorlage des Vizegespan betreffs Anschaffungen zur Einrichtung des neuen Comitats-Saales und der Bureau wird gemäß den Anträgen des ständigen Ausschusses erledigt, beziehungsweise das Erforderniß aus dem Comitats-Hausfonde zu bedecken beschloffen, — in Verbindung hiebei der Antrag Martin Schuster's, bei der Einrichtung des Comitats-Saales vorzugsweise das hiesige Gewerbe zu berücksichtigen, angenommen.

Die unter den Punkten 12, 13, 14, 15 und 16 der Tagesordnung angeführten Zuschriften von Jurisdictionen werden zur Kenntniß genommen.

Das Gründungs-Comit des „siebenbürgischen magyarischen Kulturvereines“ fordert in einer Zuschrift an den Hermannstädter Comitats-Präsidenten Klaufenburg 17. Januar 1885 das Comitatspublicum auf, die Zwecke des Vereines zu fördern. — Desgleichen fordern die Bergstädte Schemnitz und Dilln in einer Zuschrift ddo. Schemnitz, 30. December 1884 den Hermannstädter Comitats-Präsidenten auf, den „oberungarischen Kulturverein“ zu unterstützen.

Der ständige Ausschuss beantragt: Die Generalversammlung des Hermannstädter Comitats wolle beschlußmäßig aussprechen:

1. daß sie die Gründung des „siebenbürgischen magyarischen Kulturvereines“ in Klausenburg und die Wirksamkeit der in Ungarn bestehenden ähnlichen Vereine bedauert, weil sie die Tendenz verfolgen, die Rechte der nichtmagyarischen Bürger des Landes herabzudrücken, sogar unter das Maß des Herten und mit den Versicherungen der ungarischen Landtagsadresse vom Jahre 1861 und 1866 im Widerspruch stehenden Gesetzartikels XLIV vom Jahre 1868, über die Gleichberechtigung der Nationalitäten, welcher — auch abgesehen von seiner Verschärfung durch spätere Gesetze und von den Verletzungen seitens der Executive — die Entwicklung der nichtmagyarischen Nationalität hemmt;
2. daß der an die Jurisdictionen herantretende Anspruch dieser Vereine, ihre Thätigkeit zu unterstützen, die Zumuthung des Mißbrauches der Amtsgewalt in sich schließt und geeignet ist, die öffentliche Verwaltung auf das schwerste zu lähmen und in feindlichen Gegensatz zu der Mehrtheit der Bürger des Landes zu bringen;
3. daß die beigelegte Zuschrift in den drei Protokollsprachen des Comitats an sämtliche Jurisdictionen des Landes gerichtet werde. Es wird hierauf der Entwurf der Zuschrift, mit deren Abdruck wir an anderer Stelle des Blattes beginnen, vollinhaltlich aufzulesen.

Für den Antrag des ständigen Ausschusses spricht Cristea; gegen denselben Dr. Senk, welcher die Competenz der Versammlung, über Angelegenheiten von Kulturvereinen Beschlüsse zu fassen, befreitet und den Gegenantrag stellt: die Zuschriften des Klausenburger ungarischen Kulturvereines und der beiden Bergstädte seien zur Kenntniß zu nehmen.

Parthen Cosma und Zacharia Boiu plaidiren für die Annahme des Commissions-Antrages.

Dr. Stefan Fölkell erklärte sich hierauf in längerer wirkungsvoller Rede für den Antrag Senk, — Dr. Wolff für den Commissions-Antrag.

Bei der Stellung der Unterstützungsfrage erheben sich für den Antrag Dr. Senk's der Antragsteller, Dr. Fölkell und Schulinspector v. Trausnitz, worauf der Ausschussantrag en bloc angenommen und die Fortsetzung der Sitzung wegen vorgeschrittener Zeit (es war bereits 1 1/2 Uhr Nachmittags) vom Vorsitzenden für 5 Uhr anberaumt wurde.

Das Hauptinteresse hatte sich im Laufe der Vormittags-Sitzung in der Debatte über den „Culturkampf“ concentrirt, denn die um

5 Uhr Nachmittags wieder aufgenommene Sitzung war sehr schwach besucht und wurden die Punkte 19, 20, 21 ohne Debatte zur Kenntniß genommen; zum letzteren Punkte wurde die Annullirung der Wahl in Stolzenburg ausgesprochen und die Neuwahl angeordnet; der Comitats-Strassenbau-Kostenvoranschlag fand seine Erledigung durch Annahme der einschlägigen Anträge des ständigen Ausschusses und eines Zusatzantrages Dr. Wolff's; der Antrag auf Errichtung einer Telegraphen-Station in Leskirch wird angenommen und der Citationsact betreffend den Verkauf des Neufmärkter Stuhlgartens genehmigt. — In rascher Reihenfolge fanden sodann die unter den Punkten 25 bis einschließlic 47 bezeichneten Gegenstände der Tagesordnung im Sinne der Anträge des ständigen Ausschusses ihre Erledigung, desgleichen jene unter den Punkten 48—51, sowie die Rechnungen und Kostenvoranschläge der verschiedenen Gemeinden (Puncte 52—65), schließlich auch die restlichen Punkte der Tagesordnung.

In den Centralwahlhause wurde an Stelle des verstorbenen Mitgliedes Wilhelm Reissenberger sen. Ludwig Reissenberger gewählt.

Die Berathung des Statuts über die Flurordnung wurde auf Antrag Hanea's von der Tagesordnung abgesetzt und bis zur nächsten Generalversammlung vertagt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 30. März

— Das Kronprinzenpaar ist am 28. d. um 10 Uhr Abends im vollstem Wohlsein wieder in Wien eingetroffen, wurde am Bahnhof vom Minister Grafen Kálnoky, dem Grafen Wilczek und anderen Mitgliedern der Aristokratie empfangen. Das hohe Paar hielt am Perron eine Viertelstunde Cercle und fuhr sodann mit Gefolge nach der Hofburg.

— Der k. ung. Justizminister hat den Ranglisten des Deeser k. Gerichtshofes, Paul Sidofalvi, zum Grundbuchadjuncten des Körösbanyai k. Bezirksgerichtes, — dann den Diurnisten des Hermannstädter k. Gerichtshofes, Nikolaus Kolojy, zum Gerichtsvollzieher beim Szellispeyer k. Bezirksgerichte ernannt.

— Dem Lieutenant im beurlaubten Stand des Hermannstädter 21. Honvédbataillons, Johann Deutsch, ist der erbetene Austritt aus dem Verbände der k. ung. Landwehr, nach erfolgter Erfüllung der Wehrpflicht, ohne Beibehaltung der bekleideten Officierscharge gestattet worden.

— Die Statuten der Lesevereine in Toplicza und Körösbanya sind vom k. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 14,555 beziehungsweise 15,977 l. J. mit der Einreichungs-Clausel versehen worden.

— Die Klausenburger Advocaten-Kammer gibt bekannt, daß der Klausenburger Advocat Dr. Josef Alony in Folge Ablebens aus der Kammerliste gestrichen und zum Verwalter der Rängei desselben der Torbauer Advocat Christoph Vengyel delegirt. — Zum Verwalter der Rängei des verstorbenen Torbauer Advocaten Emerich R. Nagy, unter Entbehung des bisherigen Verwalters Karl Molnar, der Torbauer Advocat Ludwig Szabó delegirt, — der Szamosujvarer Advocat Johann Duha in Folge seiner Erwählung zum dortigen Stadthauptmann, — der Deeser Advocat Valentin Herßner in Folge Ueberfiedlung außerhalb des Kammerprengels, der Klausenburger Advocat Johann Petran in Folge freiwilliger Resignation aus der Kammerliste gestrichen, — der Banffshunpader Advocat Samuel Sebe auf Grund rechtskräftigen Urtheiles der Kammer von der Ausübung der Advocatur auf die Dauer eines Jahres suspendirt, — ferner der Banffshunpader Advocat Paul Sander mittelst — von der k. Curie bestätigten — Urtheiles der Kammer von der Ausübung der Advocatur für die Dauer von 3 Monaten suspendirt wurde.

(Landesaussstellung in Budapest.) Die ungarischen Eisenbahnen haben auf ihrer am 9. d. M. abgehaltenen Conferenz über Veranlassung der Landescommission den Ausscheller zu ihren Reisen in die Hauptstadt bis Ende April d. J. die Begünstigung zugestanden, daß dieselben gegen Vorweisung des seitens der Landescommission ausgestellten Zulassscheines (igazolvány) mit einer halben Karte II. Classe die III. Classe und mit einer Karte III. Classe die II. Classe genießen können. Als Legitimation dient der auf dem Anmeldebogen angeführte Zulassschein.

(Concert des romanischen Gesangvereines.) Dem beschriebenen Weihen gleich, das im Verborgenen blüht, scheint der hiesige romanische Gesangverein bemüht zu sein, bloß für sich und seine Freunde und Gönner die edelste aller Künste zu pflegen. Durch einige größere Aufführungen aber, zu denen er durch die Umstände genöthigt war, bewies er seine vollkommene Lebens- und Leistungsfähigkeit, wie auch, daß er, wenn auch nicht besonders zahlreich, so doch recht gute Kräfte, vor Allem aber, daß er in Herrn Georg Dima einen tüchtigen Dirigenten besitze, also mit volstem Rechte auf Erfolg überall rechnen könne, wo er aufträte. Das am 29. d. im Musikvereinslocale veranstaltete ordentliche (Mitglieder-) Concert des genannten Vereines, wobei Herr C. Barcanescu aus Bukarest als Tenorfänger und Herr Landes-Advocat Friedmann als Clavieraccompanateur mitwirkten, bewies nun wieder ganz schlagend, daß der Verein es getrost und zu jeder Zeit wagen könne, vor die Oeffentlichkeit zu treten, und daß dasselbe als ein ganz entschiedener Erfolg mehr in die Annalen des Vereines verzeichnet werden könne.

Zur Aufführung gelangte das vortreffliche Oratorium von Niels W. Gade „Die Kreuzfahrer“, welches hier in Hermannstadt überhaupt noch Novität und bisher noch nicht gehört worden ist. Der Verein löste die durch die Aufführung eines solchen Werkes ihm gestellte Aufgabe so vortrefflich, daß wir nicht umhin können, uns in volstem Maße anerkennend auszusprechen, weil nicht geringe Schwierigkeiten zu überwinden waren. Der Zug der Kreuzfahrer durch die Wüste, die Verlorenungen ihres Anführers durch die in der Nacht der fata morgana gleich demselben erscheinenden Zaubergeräten der Armida sowie dieser Fee sammt ihren Dämonen, die Ueberwindung der Versuchung und die endliche Erreichung des Zieles, welches Niels W. Gade so wunderbar schön in Tönen ausgedrückt, wurde von den Sängern so trefflich wiedergegeben, daß man noch Stunden lang hätte zuhören mögen; leider war's bald zu Ende. Groß, aber auch vollkommen wohl verdient war der Beifall, der der wirklich guten Leistung gesendet wurde.

(Widmung.) Die Erben der am 24. d. verstorbenen Frau Caroline Erden v. Fiedler, geb. v. Rosenfeld, haben in Durchführung einer letztwilligen Verfügung derselben eine vom 1. August 1882 verzinliche Sparcassa-Einlage über 200 fl. als „Sofie, Caroline und Adolf v. Rosenfeld-Stiftung“ für das hiesige v. Waisenhaus übergeben.

(Mondfinsterniß.) Die heutige Mondfinsterniß, welche auch in hiesiger Gegend sichtbar sein wird, beginnt um 4 Uhr 4 Minuten Nachmittags und endet um 7 Uhr 16 Minuten Abends. Die Größe der Verfinsternung beträgt 0.9 des Mondesdurchmessers.

Gestern Vormittags wurden auf einer Bank der städtischen Promenade ein Sonnenschirm, dann auf einer Bank der Bretterpromenade ein Gebetbuch aus Verschen zurückgelassen, — beide Gegenstände wollen Reiffenfeldgasse Nr. 2 abgegeben werden.

(Generalversammlung der Spar- und Credit-Anstalt „Albina“.) Am 27. d. hielt die Spar- und Credit-Anstalt „Albina“ unter dem Vorsitze des Präsidenten Jakob Bologa, Hofrath

in Pension, ihre zwölfte zahlreich besuchte Generalversammlung und erledigte die Gegenstände der Tagesordnung fast ohne Debatte ganz glatt. Vorher verlas der leitende Director V. Roman den Jahresbericht des Directions-Rathes, die durch den Revisoren-Ausschuss geprüfte Bilanz und die Anträge betreffend die Vertheilung des Reingewinnes. Wir heben hieraus folgende Ziffern hervor, welche die fortschreitende Entwicklung dieser Anstalt am deutlichsten hervortreten lassen.

Die Sperrlagen der „Albina“ betragen am 31. Decem. 1884 1,666,248 fl. 53 kr., um 192,449 fl. 29 kr. mehr als im Jahre 1883. Das Wechselportefeuille schloß mit 1,117,028 fl. 51 kr., um 192,165 fl. 52 kr. mehr als im Vorjahr. Die Hypothekendarlehen weisen am Ende des Jahres 1884 die Ziffer von 921,576 fl. 72 kr. aus, um 169,163 fl. 79 kr. mehr als im Jahre 1883. Die in Circulation befindlichen Pfandbriefe der Anstalt, welche einen Börsencurs von 1 über Bari haben, zeigen die Ziffer von 588,800 fl., gegen 710,000 im Jahre 1883. Fünf Credits wurden im Jahre 1884 im Betrage von 41,543 fl. 81 kr. neu bewilligt und schloß dieser Operationszweig mit 114,705 fl. 16 kr., gegen das Vorjahr um einen Mehrbetrag von 33,775 fl. 1 kr. Auf Wechselacten wurden in diesem Bilanzjahre um 43,783 fl. 96 kr. mehr Darlehen bewilligt, als im vorausgegangenen Jahre. Der Contocorrent schloß am Ende des Jahres mit 68,951 fl. 71 kr., um 54,670 fl. 93 kr. mehr als im Vorjahr. Auf Früchte wurde hauptsächlich von der Kronstädter Filiale der „Albina“ Darlehen im Betrage von 23,776 fl. 45 kr. gegeben. Im Wechselgeschäft wurde ein Umlauf von 1,606,983 fl. 38 kr. erzielt. Das Jahres-Residuum zeigt die Ziffer von 12,396,473 fl. 49 kr., oder um 1,895,347 fl. 13 kr. mehr als im abgelaufenen Jahre. Aus dem 40,676 fl. 10 kr. betragenden Reingewinn wurden 2835 fl. 37 kr. dem Reservefond der Actionäre, 2785 fl. 52 kr. dem Pensionsfond der Beamten der Anstalt zugeschieben, 1031 fl. 4 kr. für Wohlthätigkeitszwecke bestimmt, und die Dividende mit 10% festgesetzt. Der Reservefond der Actionäre zeigt die Ziffer von 44,830 fl. 37 kr., der Pensionsfond aber 14,566 fl. 83 kr.

Die zu wohlthätigen Zwecken bestimmte Summe von 1031 fl. 4 kr. wurde folgendermaßen vertheilt: 500 fl. für den Fond der Hermannstädter romanischen Mädchenschule; 50 fl. für den Fond der romanischen Centralchule in Hermannstadt; 50 fl. für den Hermannstädter romanischen Gesangsverein; 50 fl. für den Klausenburger romanischen Gesangsverein, 25 fl. für den Hermannstädter und 50 fl. für den Verschönerungsverein in Kronstadt; je 25 fl. für die Szelister und Hermannstädter freiwillige Feuerwehr; 30 fl. für den Reservverein „Petru Maior“ in Budapest; 25 fl. für den „Concordia-Verein“ zu Blajendorf und 201 fl. 4 kr. für den romanischen landwirthschaftlichen Verein.

Die im Sinne der Statuten ausgetretenen Directions-Mitglieder G. Baritiu und G. G. Mathiu wurden wieder gewählt. Ebenso wurden Dr. Brode, C. Tobias, F. Raddeho, J. Gretiu in den Revisoren-Ausschuss wieder, Nicanu Fratresiu aber neu gewählt.

(Todesfälle.) Michael Pulver, Decanon, ist am 28. d. nach langem Leiden im 75. Lebensjahre hier selbst gestorben. Das Leichenbegängniß findet heute Montag den 30. d., 3 Uhr Nachmittags, auf dem evang. Friedhofe statt. — Mathias Schneider, Wittkatheder der sächsischen Schneider-Gesellschaft und langjähriger Wächter des hiesigen Stadthurms, ist vorgestern im Alter von 76 Jahren hier selbst gestorben. Das Leichenbegängniß findet heute, 4 Uhr Nachmittags, auf dem evang. Friedhofe statt. — Katharina Birro geb. Zinke, f. ung. Postmeisterin in Nadeß, ist am 28. d. im Alter 42 Jahren gestorben. Das Leichenbegängniß findet heute, 4 Uhr Nachmittags statt.

(Unglücksfälle.) Aus Karlsburg, 29. d. wird uns geschrieben: Der heutige Olivormarkt war sensationell, insofern der von der Bahn heute früh um 11 Uhr hereinfahrende Omnibus zwei Menschen, romanische Bauern, die sich auf der Landstraße bei Gelegenheit des Viehmarktes prügelten, überfuhr, dem Einen kam das Rad über den Kopf, der selbe starb sofort, dem Andern über die Brust und kann derselbe vielleicht gerettet werden. — Bei dieser Gelegenheit fällt es uns abermals bei, daß es unnötig ist, daß Karlsburg vier Jahrmärkte hat und der Landbevölkerung so oft Gelegenheit gibt, sich Copialtränke abzugeben. Wie viel Unglück in den häuslichen Kreisen bei diesen nicht bedeutenden Jahrmärkten vorfällt, berechnet natürlich Niemand. Und doch ist es so, doch gehen geistig und körperlich viele zu Grunde durch so unnötige ex officio Unterhaltungen. Für Karlsburg wären 1—2 Märkte genug. Wir empfehlen diese Zeilen der Aufmerksamkeit unseres geehrten Herrn Bürgermeisters.

(Postdiebstahl.) In der „Kronstädter Zeitung“ vom 28. d. lesen wir: Bei Ankunft des Zuges der Linie Budapest-Bredal auf dem hiesigen Bahnhofe am 17. d. M. übergab der die Post führende Beamte dem Postamtsdiener Rijs mehrere Geldsäcke, worunter auch einen, welcher von Klausenburg abgeschickt war. In Bredal öffnete Rijs allein die Geldsäcke und der dortige Postbeamte, welcher mit der Uebernahme derselben betraut war, um sie an deren Bestimmungsort weiter zu befördern, bemerkte, daß in dem zu Klausenburg ausgegebenen Geldsacke eine Geldsumme von 2000 fl. abgängig war. Der hiesige Staatsanwalt, welchem hiedon Anzeige gemacht wurde, hat die Verhaftung des Rijs angeordnet. Der Postdirector ist von Hermannstadt hier eingetroffen, um den Fall zu untersuchen. Wenn der Diebstahl zur Last fällt, ist noch nicht sicher gestellt.

(Curiosum.) Am letzten Sonntage hat ein Schäßburger Arzt, Herr B. . . . f. wie der „Groß-Koller Bote“ berichtet, einem Bürger der ärmeren Classe aus der Kehle ein etwa 7 cm. langes Pfeifenmundstück genommen, das der Kranke fast 3 Monate in der Kehle getragen, ohne die Schmerzen, die es verursachte, deuten zu können. Noch in den Wintermonaten war er mit einer Holzbüchse aus dem Walde kommend, gestürzt und hatte von dieser Stunde an das abgebrochene Mundstück seiner Pfeife vermischt. Da er sich bei jenem Sturze auch noch anderweitig beschädigte, ahnte er selbst gar nicht, daß der Schmerz in seiner Kehle vom Hornstücke herrühre.

(Klöppel-Schule.) Die am 1. März 1885 abgehaltene Generalversammlung des Schäßburger Gewerbes-, Spar- und Vorwärts-Vereines hat die Errichtung einer Klöppelschule beschlossen.

(Drilllinge.) In Schäßburg ist verwichenen Sonntag (22. d.) die Frau eines Tischlermeisters von Drillingen entbunden worden; dieselben blieben nicht lange am Leben, denn sie wurden bereits am 25. d. in einem Sarge zu Grabe getragen.

In der am 28. d. abgehaltenen Generalversammlung des Klausenburger städtischen Municipal-Ausschusses wurde beschlossen, bezüglich Aufnahme eines größeren Prämien-Anlehens die notwendigen Schritte einzuleiten; ferner wurde der Bau einer Kaserne und eines Militärspitals beschlossen.

Der Schüler der 6. Classe des Klausenburger ev.-reformirten Gymnasiums, Josef Fodor, ist seit dem 19. d. aus dem ertlichen Hause spurlos verschwunden.

Der Zar trifft, wie nun bestimmt, im Laufe des Sommers in Berlin ein, um dem Kaiser Wilhelm für Eskerniewice einen Gegenbesuch abzuhalten. Aus derselben verlässlichen Quelle wird mitgetheilt, daß Zar Alexander III. von Berlin aus seinen Weg nach Wien nimmt, um auch dem Kaiser-König Franz Josef eine Gegenbesuche zu machen. Aus den bekannten Gründen werden die näheren Bestimmungen der Reise erst in letzter Stunde zur Kenntniß der Öffentlichkeit kommen.

Aus Bukarest, 28. d., wird gemeldet: Eine aus Unvorsichtigkeit entstandene Feuerbrunst zerstörte Nacht einen Theil des

Deputirten-Palais. Die Archive wurden gerettet. Der Sitzungssaal ist unbeschädigt.

— Eine von den Canarischen Inseln in Madrid eingelangte Devesche meldet, daß die Araber die neuen spanischen Colonien am Gold-River geplündert, zernüßt und sechs Spanier getödtet haben. Die Nachricht ruft großes Aufsehen hervor.

— (Ein Gegner der Turnerei.) Der Bischof von Versailles hat in seinem jüngsten Fasten-Hirtenbriefe die Turnerei verdammt, welche der Kirche ein Nergerniß diene. Der Bischof meint, die nächsten Geschlechter würden „gewöhnt an den positiven Gehorsam durch die Entwicklung der Leibesübungen“, dem apokalyptischen Thiere gleichen, „characterem bestiae“ haben.

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant und Kreisapotheker in Korneuburg.

Wollen Sie mir gefälligst von Ihren ausgezeichneten Präparaten unten Notirtes per Post anher senden. Zum Hustitt und Kollipillen erbitte ich mir Gebrauchsanweisungen, da ich soeben in der Lage bin, von beiden, deren bewährten Ruf zu erproben. Ich zweifle keineswegs denselben, wenn ich die Erfolge mit Ihrem k. k. priv. Respirationssfluid und Viehpulver in Betracht ziehe, die in meinem Viehstade so zu sagen Wunder wirkten.

Reichstadt in Böhmen, 10. Februar 1881. Achtungsvoll

Anton Krause, Decanon. Betreffs der Bezugsquellen verweise ich auf die Annonce „Veterinär-Präparate“ in heutiger Nummer.

Gröfning der deutschen Theater-Saison.

Hermannstadt, 30. März.

Herr Director Friedrich Dorn, seit einer stattlichen Reihe von Jahren den Hermannstädtern als verlässliches und solides Haus auf dem Gebiete artistischer Unternehmungen vortheilhaft bekannt und in gleichem Maße bewährt, eröffnete am vorgezogenen Abend mit seiner Gesellschaft die heutige Saison mit der Vortellung des prächtigen Schwankes: „Der Raub der Sabinerinnen“ von den Brüdern Franz und Paul v. Schönthan.

Das heitere Thema des Stückes wird im ersten Act in der natürlichsten Sceneseife entwickelt. Der Gymnasialprofessor Martin Gollwig hat während einer Badereise seiner Frau die Langesweile, die er in der Stille der Kleinstadt zu erdulden hatte, zum Ordnen seiner Manuscripte benützt und bei dieser Gelegenheit ein verzeffenes Römerdrama aus seiner Substanz entzogen, das den Titel führt: „Der Raub der Sabinerinnen“. Der Director einer durchreisenden Theatergesellschaft hört von diesem Stück, und da er die Erföhrung gemacht hat, daß er in den kleinen Städten mit den Dichtungen von Einheimischen stets die besten Geschäfte macht, so weiß er dem Professor die Erlaubniß zur Aufföhrung abzusmeicheln: Nur dürfe natürlich, der Name des Dichters nicht auf dem Zettel genannt werden! nur müsse vor Allem den Familienmitgliedern das Wagniß der Aufföhrung verschwiegen bleiben!

Das ist der Baugrund für eine überaus ergöglische Schwank-Erföndung, die aus verschiedenen Nebenabern immer neu gespeist wird. Vor Allem ergeben die Verlegenheiten des Dichter-Professors und seine heimlichen Zusammenkünfte mit dem Theaterdirector, in welchen das heitere Glend einer Wanderbühne verkörpert wird, eine Fülle komischer Situationen, bei welchen die Verfasser aber stets das Wirkungsgewicht jedes einzelnen Falles und Einfalles so glücklich berechnet haben, daß sie ihn niemals länger in der Hand halten, als ratsam ist. Zumal der dritte Act, der am Abend der Aufföhrung des Römerdramas spielt, ist ein Meisterwerk komischer Steigerung. Wie sich hier durch eine witzige Kriegelstucht zuerst der Professor mit seinem Schwiegersohn und seiner Tochter fortzusetzen wissen, wie sie dann mit vollkommener Niedergelagenheit wiederkehren, wie ihnen der Theaterdirector auf dem Fuße folgt und wie endlich die angesammelte Lustigkeit des Actes in einem entscheidenden Schlußknall explodirt. . . . ja das Alles ist so geschickt wie lustig, ist so klar eronnen wie muthwillig ausgeführt. Und wir brauchen nicht mehr die Technik eines Labiche und anderer französischer Schwankdichter mit offenem Munde wie etwas Unerreichbares anzustarren, wenn sich in Deutschland frische Kräfte finden, die eine in guten Stunden erdachte Bühnen-Humoreske mit soviel Scharfsinn und Sicherheit zu gestalten wissen.

Eine so vollkräftige Heiterkeit wie am Sonnabend hat wirklich seit langer Zeit nicht die Räume des hiesigen Theaters durchdrungen. Es gibt Kritiker, welche sich einem lachenden Publicum gegenüber immer etwas unbehaglich fühlen und es zum Mindesten für ihre Pflicht halten, das Recht des Lesens zunächst argwöhnisch zu untersuchen. Wo nur durch gemagte Ueberfälle, durch plumpe Theaterstücke die Heiterkeit erzwungen wird, ist der Zwerchfellerfolg in der That nicht erfindend und der kritische Widerspruch wäre selbst in die fürmlichste Freude des Publicums hinein durchaus berechtigt. Ueber den „Raub der Sabinerinnen“ aber darf auch der wäherlichste Kritiker, ohne sich in seiner ästhetischen Verantwortlichkeit beunruhigt zu fühlen, ruhig mitlachen. Denn die nähere Betrachtung des Schwankes ergibt, daß er mit dem saubersten künstlerischen Ordnungssinn aufgebaut, daß er mit einer geschärfsten technischen Klugheit gegliedert ist und daß die Verfasser jenen Ernst in der Lustigkeit besitzen, der bisher nur den Vorzug der Franzosen bildete.

Von den vorzüglichen Eigenschaften dieses Prachtchwankes zur Aufföhrung selbst, welche im Allgemeinen als zurriedenstellend bezeichnet zu werden verdient. Als gewissenhafter Chroniqueur registriere ich, daß Frau Carla Dorn-Hans beim Betreten der Scene als liebgewonnene Bekannte sehr sympathisch empfangen wurde und als Zeichen herzlichem Willkommengrußes eine Blumenstange erhielt. Sie spielte Dr. Neumeister's Frau (Marianne) mit liebenswürdiger und gewinnender Natürlichkeit, die besonders in der Scene ergöglisch wirkte, wo sie entzückt der falschen Beichte aus dem Vorleben ihres Mannes Dr. Neumeister lauscht, welchen mit seiner und wirksamer Komik Herr Eduard Reiff gao, dessen Wiedererwehnen auf den hiesigen Brettern wir mit aufrichtiger Freude und Genugthuung begrüßen, weil wir überzeugt sind, daß er wieder ein Liebling des hiesigen Theaterpublicums sein wird.

Von den hier neuen Kräften drang entschieden Herr Kropfel in der Hauptrolle des Schmierens-Directors Emanuel Striese am entscheidendsten durch. Hauptglanzpunkte seiner erfolgreichsten komischen Leistung waren der Schlußfall am Ende des zweiten Actes und die parodistische Couplets auf das „Nur für Natur“-Walzerlied aus dem „Lustigen Krieg“ im letzten Act, welche ihm vielmalsigen fürmlichen Hervorruf einbrachten. — Eine verstärktere Dosis komischen Aufgusses hätte den Rollen des Professor Gollwig und der Gebieterin dieses pantoffelsüchtigen Gemahls unbedingt mehr Wirksamkeit verliehen, dagegen war ein kleiner Dämpfer auf das trop de zèle bei der Darstellung des Stubenmädchens Rosa allerdings angezeigt gewesen, weil dann der Contrast zwischen der Kälte des Verfassers des Römerstückes und ihrem eigenen Ueberreifer weniger in die Augen geprüngen wäre. — Vortheilhaft führte sich Frä. Köpfl als Badisch-Dochter des Professors und Herr M. Ohne als erster Held und jugendlicher Liebhaber der Strieser'schen Schmiere ein. Die Rolle des biederben und geschwätigen Berliner Spießbürgers Karl Groß war durch Herrn Becker befriedigend vertreten.

Gestern kam — hier als Novität — die Operette „Das verwunschene Schloß“ von Verla, Musik von Willöcker zur Aufföhrung. Es ist ein Werk der Gattung, das neben manchem sehr Gewöhnlichen, aus den „Traditionen“ Offenbach und Nachfolger hervorgehenden doch auch Vieles bietet, das von Talent und besserem Streben Zeugniß gibt. Schon der Text hat eine anständigere Haltung, als man jetzt gewöhnt ist. Wenn ich nicht sehr irre, habe ich vor vielen Jahren eine dem „verwunschene Schloß“ ähnliche Handlung in einer Paul de Kock'schen Erzählung gelesen. Nur daß sie hier in Frankreich vor sich geht und in der „Operette“ in Tirol im verflohenen Jahrhundert.

Ein alter Graf Geiersburg gibt, während er ein einfaches Haus bewohnt, in einen für unbewohnt gehaltenen Schloße, das auf steilen Felsen über einem See gebaut ist, seinen Kampanen und lustigen Damen glänzende Feste. Um das Geheimniß zu bewahren, läßt er unter das Landvolk den Glauben verbreiten, im Schloße hausten böse Geister; und da das Schloß von der Landseite immer verschlossen ist und die seltsamsten Flammen durch die Säle zu den und dann plötzlich verschwinden, so sind die Bauern fest überzeugt, da oben habe der Teufel sein Hauptquartier aufgeschlagen. (Der Graf und seine Gesellschaft gelangen vom See aus durch einen geheimen Gang in das Innere des Gebäudes.) Zwei Tiroler Burfchen, der eine Sepp, ein schmaler Junge, Bräutigam des reichsten und hübschsten Bauernmädchens in der Gegend, der Andere, Andreß, ein guter einfältiger Tropf, haben im Militär gedient und kehren nun als aufgefärrte Männer heim, die nicht an Geister- und Teufelspuk glauben. Darüber entsetzen sich die Bauern und der Vater der Braut Sepp's erklärt, er wolle keinen gottlosen Freigeist als Schwiegersohn. Dieser, um den Reuten ihre Täuschung zu benehmen, entschließt sich, das Schloß aufzusuchen; sein Freund Andreß begleitet ihn. Die beiden dringen auf Bergspäßen, dann durch ein Fenster in die erleuchteten Gemächer, und finden nunmehr Dinge, die selbst des aufgeklärten Sepp Sinne verwirren, aber auch erregen. Eine von den schönen Frauen (die er mit ihren gepuderten Haaren und den kostbaren Kleidern als besondere Weisen betrachten muß) gefällt ihm ganz ausnehmend; auch sie, gelangweilt von den Kadheiten des alten Houé, findet Gefallen an dem hübschen vorwegenen Jungen. Um ihn zu fesseln und den anderen Einfältigen los zu werden, plant sie mit dem Grafen, daß die Beiden durch Wein und Tanz ganz berauscht werden; dann plötzlich erlöschten die Lichter, eine Bachantenschaar erscheint mit Fackeln, und die Eindringlinge glauben wirklich unter böse Geister geraten zu sein. Während sie ihren Mauth aufzuschlagen, wird Sepp im Schloße behalten, der Andere aber in die Hütte einer alten, als Hexe vertriebenen Verwandten gebracht, die er Abends zuvor besucht hatte; diese, die im Solbe des Grafen steht, soll ihm einreden, er habe das Alles nur geträumt. Er aber belauscht das Gespräch zwischen ihr und dem Haushofmeister des Grafen, der zu der Alten kam, um ihr weitere Verschönerungsregeln zu geben; er bringt mit der Braut Sepp's, deren Vater und den Bauern in das Schloß, die Wahrheit kommt an den Tag, die Liebenden werden vereint.

Der Stoff ist nicht ungehickt bearbeitet. Die Musik enthält im ersten Act manch Anregendes; das Lied von der Geistererscheinung ist geschickt gemacht. Der zweite Act gehört zu dem Besten, das wir seit lange in dieser Gattung gehört haben. Das Duett der beiden Burfchen, als sie auf dem Fenster erscheinen und sich die Herlichkeiten ansehen, ist ein ganz famos Stückchen, originell erfunden und wirksam ausgeführt. Ebenso ist die ganze Scene mit dem schönen Mädchen recht glücklich ausgedacht. Ein Walzer-Bachor, von den Hauptdarstellern und dem Chore ausgeführt, kann als Muster dieses Genres bezeichnet werden. Der Traum des nach der Hütte gebrachten Andreß! zeugt von glänzendem Talente. Auch die Instrumentation ist fein gearbeitet. Alles im Allem muß man der Operette lobende Anerkennung gössen.

Daß eine derartige Operette, deren Schwerpunkt zum großen Theile in der Tiroler Mundart und den Wendungen der Tiroler Musik liegt, Manches von der Wirkung verlieren muß, wenn die Darsteller nicht alle die Mundart und das ganze Wesen des darzustellenden Volksstammes genau kennen, ist selbstverständlich. Nichtsdestoweniger darf man der Aufföhrung aufrichtiges Lob zuerkennen. Vor Allem gebührt ein solches der Frau Wald-Millar, der bezubehnten Gattin des Schloßes, die im Gelong wirklich Hervorragendes leistete; auch im Spiele war sie vortrefflich, grazios und so anständig, als in der Rolle nur möglich war. Frau Wald-Millar wurde bei offener Scene wiederholt lebhaft applaudirt. — Nach ihr ist Frau Groß-Barth zu nennen, die als „Negerl“ ein recht verbes, aber listiges Bauernmädchen darstellte und eine sehr unterhaltende Leistung bot. Sie gehört zu den seltenen Soubretten, die neben lebhaftem Spiel auch richtigen gesanglichen Vortrag ihr eigen nennen. Das zeigte sich besonders bei den scharf pointirten Couplets, nach welchen die Dame mehrmals den Beifall erntete. — Von den Herrenrollen haben wir zuerst die des „Andreß!“ hervorzuheben. Herr Amenth war das gelungene Bild eines gutmüthigen, einfältigen „taliketen“ Bauernburfchen; auch ihm wurde die Auszeichnung wiederholten Hervorrufes zu Theil. — Herr Kropfel behauptete sich tüchtig als „Sepp“. — Bravo sang Frä. Wodasfel (Witzl) die Ballade im ersten Act; Herr Jäger stütete den „Großknecht“ mit ausgiebigem Bass aus. Nach der Aufnahme zu schließen, hat die Operette die Gunst des Publicums errungen.

Lotto-Ziehung

vom 28. März.

Budapest: 22 19 87 2 81.

Fremden-Liste

vom 29. März.

Hotel Reutirer. G. Bönai, Kaufmann, von Budapest; J. Öbber, Kaufmann, von Wien. Hotel Hämischer Kaiser. K. Groß, Schauspieler, von Wien. Hotel Habermann. C. Rasch, Souffleur, von Olmütz; A. Kofler, Theater-Kapellmeister, von Budapest.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Friedrich Dorn.

1. Vorstellung. Montag den 30. März: 1. Abonnement. Voccaccio.

Komische Operette in 3 Acten von F. Zell und R. Genée. Musik von F. v. Suppé.

Wiener telegraphischer Börse- und Effecten-Bors

vom 28. März 1885.

Table with 2 columns of financial data including exchange rates and prices for various goods like flour, oil, and sugar.

Sz. 1545, 1885 telekk.

[167] 4-1

Arverési hirdetmény.

A nagyszabesi kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, miszerint a nagyszabesi általános takarékpénztár végrehajtónak, kis-dísznódi Fieps János végrehajtást szennvedő elleni 200 frt. és járuléka iránti végrehajtási ügyében 200 frt. tőke, ennek 1883. szeptember 1-től járó 6% kamatai, 33 frt. 43 kr. eddigi, 7 frt. jelenlegi és a még felmerülő költségek behajtására végrehajtást szennvedett nevére felvett kis-dísznódi 116. sz. ljkvben A. 1-3, 6, 8, 9, 11, 12, 15, 18. rend, 108, 109/1, 549, 795, 2277, 2843, 2946, 3403, 4031, 4083, 5629. és 8901. hr. sz. összesen 412 frt. 50 kr. becsült ingatlanok az 1885. évi április hó 25-ik napján, délelőtt 9 órakor, Kis-Dísznódon a község házában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladtni fognak, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár az egyes ingatlanoknak megfelelő becsár, melyen alul is el fognak adatni.
2. Árverezni kívánók a végrehajtató kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben, vagy ovadékekben papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételár két egyenlő részletben, és pedig: az első az árveréstől számított 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számított 60 nap alatt 6% kamatokkal együtt a nagyszabesi kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál letétni.
4. A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
5. A tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközölteni.
6. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tette, a megvett ingatlan az érdekelt felek bármelyikének kérelmére a végrehajtási eljárás 185 § értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvezetése mellett, újabb árverés alá bocsátatni és az előbbi becsárán alul is eladatni fog.
A nagyszabesi kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1885. február hó 13-án tartott üléséből.

Oster-Mehle

zu den billigsten Preisen in der Mehlmühle Rudolph Zesewitz, (vorm. Daniel Spengler), Fingerlingsplatz Nr. 7. Filiale: grosser Ring Nr. 1.

Herrschafts Kauf.

Sehr große Waldherrschaft in Siebenbürgen mit vorzüglicher Bärenjagd wird gegen Baarzahlung zu kaufen gesucht. Anträge übernimmt und Auskünfte erteilt der Bevollmächtigte Dr. Ritter von Kogerer, Advocat, Wien, I., Bräunerstrasse 7.

Nachfrage 35.000 das verarbeitete allerdeutschen Blätter...

Die Modewelt, illustrierte Zeitschrift für Toilette und Handarbeiten, alle 14 Tage eine Nummer, Preis vierteljährlich M. 1.25 - 75 Kr. Jahrsbeitrag M. 4.50 - 2 1/2 Rthl.
24 Nummern mit Zeichnen und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Handarbeit und Handarbeiten für Damen, Mädchen und Knaben wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Zeitungsblätter für Herren und die Zeitungsblätter für die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfang.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Handarbeit und etwa 400 Musterzeichnungen für Tisch- und Wandarbeiten, Rahmen-Gruppen etc.
Angehörig werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Buchhändlern. - Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition: Berlin W, Postamt Nr. 28, Wien I, Strungasse 3. (729) 14-20

Egalisir-Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen etc., neuester Construction am Lager bei F. REITBAUER, Wien, II., Nordbarrstrasse 5. Illustrierter Preis-Courant franco.

Brünner Kinder-Kleider-Confection

der Josefine Horacek in Brünn verfertigt Knaben-Anzüge aus edlem Brünner Wollstoff, schöne moderne Muster, für 3 4 5 6 7 8 9 Jahre
I. Sorte: fl. 3.10, 3.40, 3.70, 4.-, 4.30, 4.60, 4.90.
II. " fl. 4.-, 4.30, 4.60, 4.90, 5.20, 5.50, 5.80.
Heberzieher für Knaben aus edlem Brünner Wollstoff, schön, modern, für 3 4 5 6 7 8 9 Jahre
I. Sorte: fl. 4.30, 4.65, 5.-, 5.35, 5.70, 6.-, 6.35.
II. " fl. 4.60, 4.95, 5.30, 5.65, 6.-, 6.35, 6.70.
Keiner großes Lager sämtlicher Kinder-Kleidungsstücke verschiedener Ausführungen. - Bei Bestellung genügt die Angabe des Alters und beiläufig der Farbe. - Versandt gegen Nachnahme. - Nichtpassendes wird bereitwilligst retourn genommen. [178] 3-4

Der Pain-Expeller!

Die seit fünfzehn Jahren mit diesem altbewährten Hausmittel bei Gicht, Rheumatismus etc. erzielten glücklichen Heilerfolge bürgen dafür, daß kein Kranker bezweifeln darf, durch diese Mittel zu einem raschen und vollständigen Heile zu gelangen. Der Pain-Expeller bereitet vorzüglich erhalten. Der Preis dieses streng reellen Original-Präparates ist ein sehr mäßiger, nämlich 40 und 70 Kr. die Flasche, je nach Größe; vorräthig in den meisten Apotheken. Um keine Nachahmung zu erlauben, siehe man gefälligst nach der Fabrikmarke „Anter“.
F. Ad. Richter & Cie., Wien.
Haupt-Depot: Apothek. zum „Goldenen Löwen“, Prag, Rillaplatz 7, F. A. Reissnerberger, Kaufm., Karl Müller, Apotheker in Hermannstadt, und Apotheker Josef v. Török, Budapest, Königsplatz 12. [967] 6-6

Zahlreiche und dauernde Heiterfolge bei Lungenerleiden, Bleichsucht, Blutarmuth, bei Tuberkulose (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien, bei acutem u. chronischem Lungenerleiden, bei Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner bei Scrophulose, Rhachitis, Schwäche und Resonanzlosigkeit, welche mit dem vom Apotheker Julius Herbabny in Wien bereiteten unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup erzielt wurden, haben erwiesen, daß dieses Präparat als ein vortreffliches Heilmittel gegen obgenannte Krankheiten empfohlen zu werden verdient.
Medizinisch constatirte Wirkungen: Guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Verbesserung des Hustens, Lösung des Schleimes, Schwinden des Hustenreizes, der nächtlichen Schweiß, der Mattigkeit, unter allgem. meiner Kräftezunahme.
Anerkennungs-Schreiben.
Herrn Julius Herbabny, Apotheker, Wien.
Indem ich vor einigen Jahren mit Ihrem unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup meine schwere Lungenerleiden, verbunden mit Blutarmuth, Appetitlosigkeit, Fieber, Schwäche, Schlaflosigkeit etc. mit anhaltender Schwere etc. gänzlich ausgeheilt habe und heute Gott sei Dank gesund bin, weis ich aus Dankbarkeit gegen Sie und Liebe zur Menschheit, einem jeden Lungenerkrankten dieses unübertreffliche Mittel anzuempfehlen - so erlaube ich abermals, mir für einen guten Freund 6 Flaschen der Nachnahme zu schicken.
Titel (Ungarn), 8. April 1884.
Adam Roth.

Schon seit einigen Jahren litt ich an einem heftigen Lungenerleiden, mein Zustand wurde schlechter und ich konnte bereits einem raschen Ende entgegensehen, als ich Ihren werthvollen Kalk-Eisen-Syrup in Gebrauch zog. Schon nach Gebrauch der ersten Flasche fühlte ich Besserung und nach Gebrauch mehrerer Flaschen war ich gesund. Mit größtem Danke zeichne ich Franz Reichl, Hansbüchler Nr. 10, Alstadt (bei Währ.-Erlau), 5. Januar 1884.
Erlaube mir per Nachnahme 3 Flaschen von Ihrem unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup zu schicken, da er sich mir als ein ausgezeichnetes Heilmittel bei Bleichsucht bewährt hat.
Koggendorf, Post Egerburg, 29. August 1884.
Anna Branneis.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 fr., per Post 20 fr. mehr für Packung.
Da werthvolle Nachahmungen meines Präparates existiren, bitte ich stets ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von Julius Herbabny in Wien zu verlangen und darauf zu achten, daß obige behördl. protocollirte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet und derselben eine Probehülle von Dr. Schweizer, welche genaue Beschreibung und viele Urtheile enthält, beigegeben ist.
Central-Versendungs-Depot für die Provinzen: Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“ des J. Herbabny, Neubau, Kaiserstrasse 90.
Depot in Hermannstadt bei Herrn F. W. Morscher, W. Kaiser (C. Henrich), Apotheker. - Depot ferner bei den Herren Apothekern: Birlhalm: W. Unberath; Klausenburg: E. Valentini; Kronstadt: Ed. Kugler, Ferd. Jekelius, C. Schuster, Fr. Stenner, Reussmarkt: C. Schimmert; Schässburg: J. Folberth, Zeiden: M. Reimer. [1003] 19-20

Eine Wohnung, ebenerdig, bestehend aus 2 bis 3 Zimmern, Küche, Keller, Aufboden, insbesondere aber einem geräumigen Schoppen, wird ehebedingst zu mietzen gesucht. - Adressen wollen in der Administration dieses Blattes abgegeben werden. (183) 3-2

Zur kommenden Saison empfiehlt die älteste und renomirteste Tuchfirma MORITZ BUM in Brünn (gegründet im Jahre 1822) echte Brünner Wollstoffe, sehr schöne, moderne Muster für ganze Anzüge von fl. 1.- bis fl. 6.- per Meter. Große Auswahl in Streich- und Kammgarn-Rockstoffen von fl. 3.- bis fl. 7.- und Hosenstoffe, die neuesten Dessins, von fl. 1.- bis fl. 6.- per Meter. Schwarze Peruvians für Röcke und Toskins für Hosen von fl. 3.- anwärts bis fl. 6.- fl. 7.- und höher per Meter.
In allen Gattungen Civil-, Militär-, Livree-, Kirchen-, Billard- und Wagentuchen großes Lager. Für Feuerwehren, Veteranen-, Schützenvereine, sonstige Corporationen passende Tuchsorten. Normalstoffe für Oberbekleidung, sowie auch Normal-Bett- und Reisedecken. System Professor Dr. Gustav Jäger in Stuttgart, reiche Auswahl. Echt engl. Reiseplaid, 3/2 Meter lang und 1 Meter 60 Centimeter breit, von fl. 3.-, 4.75, 5.25 bis fl. 16.- per Stück.
Muster gratis und franco. Versandt der Waare nur gegen Nachnahme oder vorherige Bezahlung. Sendungen, die den Werth von 10 fl. übersteigen, werden franco expedirt. Die Herren Schneidermeister erhalten auf Wunsch reichhaltige Musterbücher franco.

Tapeten! Zu noch nie dagewesenen Preisen verfertigen: Naturcelltapeten von 13 Pfa. an, Glanztapeten " 35 " " Goldtapeten " 30 " " in den großartig schönsten, neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.
Ziegler & Jansen, in Gelsenkirchen, Deutschland.
Jedermann kann sich von der außerordentlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überall hin versenden. (175) 3-20

Nach Amerika am besten und billigsten durch Arnold Reif, WIEN, I., Pestalozziggasse Nr. 1, älteste Firma dieser Branche. Kunst- und Projecte umsonst.

Bitte! Lesen Sie! Ich habe den ganzen Vorrath einer berühmten Kagen- und Pferdedecken-Fabrik bei einer Verheigerung um die Hälfte des regulären Preises käuflich an mich gebracht und gebe daher, so lange der Vorrath reicht, um Nur fl. 1.75
1550 Stück richtig große, ungeheuer dicke, breite, unverwundliche Pferde-Decken.
Diese Decken sind 190 Centimeter lang und 130 Centimeter breit, mit färbigen Vorhängen versehen und dick wie ein Brett, daher wahrhaft unverwundlich. Hunderte von Danklagen und Nachbestellungen von maßgebenden Persönlichkeiten älter die von mir bezogenen Decken liegen in meinem Bureau zur gefälligen Einsicht auf und wird vor den nachgezählten Schwindel-Annoncen gewarnt. Verleumdung gegen Cassa oder Nachnahme. - Täglich werden nach allen Weltgegenden diese Decken versendet und finden überall ungemeinen Anklang, da dieselben auch als Bettdecke verwendet werden können und früher mehr als das Doppelte gekostet haben.
Adresse: Webwaaren-Manufactur J. H. Rabinowicz, Wien, II., Schiffamtsgasse 20. (183) 3-6

Veterinär-Präparate von Franz Joh. Kwizda in Korneuburg, k. k. Hof-Lieferant und Kreisapotheker.
In den Marställen Ihrer Majestät der Königin von England und des Königs von Preussen, Kaisers von Deutschland, sowie vieler hoher Persönlichkeiten mit ausserordentlichem Erfolge angewendet und mit der Londoner, Pariser, Wiener, Münchener und Hamburger Medaille ausgezeichnet.
K. k. conc. Korneuburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe: daselbe bewährt sich als Viehnährpulver bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger Erfahrung bei Mangel an Fresslust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch, als Präservativ der Athmungs- und Verdauungsbeschwerden, unterhält daselbst wesentlich die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchfeuchtende Einflüsse und vermindert die Infection zu Drüsen und Keit.
K. k. priv. Restitutions-Fluid (Waschwasser) für Pferde. Zur Stärkung vor und Wiedererhaltung nach größeren Strapazen, sowie als Unterstüßungsmittel bei Behandlung von äußeren Schäden, Gicht, Rheumatismus, Verrenkungen, Steifheit der Gelenke und Muskeln etc. Eine Flasche 1 fl. 40 Kr. (Nur echt, wenn der Hals der Flasche mit einem rothen Papierstreifen verschlossen ist, der mein Facsimile und meine Schutzmarke trägt.)
Kraftfutter für Pferde und Rinder, zur raschen Aufzucht für herabgekommene Thiere und zur Verbesserung der Mast. Ein Küchlein à 6 fl. und 3 fl. und Packeten à 30 fr.
Pferde-Huf-Vaseline gegen spröde und brüchige Hufe. Eine Büchse 1 fl. 25 fr.
Hufkitt (künstliches Hufhorn). Eine Stange 80 fr.
K. k. priv. Desinfections-Pulver für Stallungen, Kioalen, gleichzeitig vorzügliches Düngemittel. Ein Paket à 1/2 Kilo 15 fr., 1/4 Kilo 1 fl. 40 fr., 1/2 Kilo 2 fl. 40 fr.
Schwemmpulver zur Beförderung der Mast und raschen Aufzucht für herabgekommene Thiere. Ein großes Paket 1 fl. 26 fr., ein kleines Paket 63 fr.
Waschseife gegen Hautkrankheiten der Haustiere. Eine Blechdose à 100 Gramm 80 fr. eine Blechdose à 300 Gramm 1 fl. 60 fr.
Echt zu beziehen: In sämtlichen Apotheken en gros, durch alle größeren Drogen-Handlungen in Hermannstadt, Kronstadt, Broos, Fogaras, Mediasch, Mühlbach, Reps, Reussmarkt, Szász-Regen, Sarkány, Schässburg und Szelleste. Haupt-Depot für Siebenbürgen bei W. F. Morscher, Apotheker in Hermannstadt.
Central-Verbindungs-Depot: Kreisapothek Korneuburg.
Augebend befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.
Wer mit einem Fälscher meiner geschützten Marke deuant nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung unterziehen kann, empfängt eine Remuneration bis 500 Gulden.
Franz Joh. Kwizda
W. F. Morscher

Besteht außer der Feiertage täglich
Bräuneration in Loco:
Danjähria 1
Daltjähria 1
Bierteljähria 1
Monatlich 1
Mit Zusendung in's Haus, monatlich einzelne Nummern
Mit Postverien im Inland:
Daltjähria 1
Bierteljähria 1
Monatlich 1
Für die Abnahme werden Adolph Reissenbe Manuscrite werden nicht; unanfertige angenommen
Fitial-Bonneten I. Stein, Buchhän
Nro. 74.
Pr
Hermannstadt
Da mit fädter Zeitung s schließt, so erlaue Theilnahme höflich Die Präm Zu Loco: 2 fl. 50 fr - fl. 85 fr 1 fl. - fr
der „S
Nach einer it bereits jänm Marine die Ein Gouvernement Ausmarsch ber in A f r a s a n militärische Zw Die „Nor in der Pariser Reihe des Graf erunden. Diese welcher das fall mit dem Kaiser getroffen. Ein Bis m a r c hat Beziehungen au Betreffs d sagt die „Nordb die Belorgnisse, hällnisse einzeln und förmlichen Aufgabe der M getroffen worde schrieben, wie d von Belästigung zu setzen.
Im Sena diplomatischer S und der Kongre werden.
Dem „S 4000 Mann Be befinden. Die 10.000 Mann.
Dem Ob Botchaft der R Lord Granville nach Windfor.
Dann ab hatte nicht Wor Weg gemacht; er denn seinem Nochte verloren der Maler sich On wilder Aufre kaum darauf, d den Namen „Ag wie fieberhaft f Friebeht zu un ganz dunkel um füllte den Kopf gefesselt, gewant Oberhand und Otto Do der verzweifelt den Maler ver gebeten. Er b schwankendes D Heute war der dazu geschriebenen Brief von ihr mähtung gelpre und sich nicht beachtet. Ein